

Schnittig am See

Friedewald

Irene Wieland und Angela Hampel wandeln auf den Spuren der Brücke-Maler. Mit höchst unterschiedlichen Motiven.

VON KARIN DOMANN

Die eine wirkt sanft und fröhlich, die andere kämpferisch und humorvoll. Trotz großer Unterschiede in ihren Lebensentwürfen sind die Künstlerinnen Irene Wieland und Angela Hampel freundschaftlich miteinander verbunden. Beide gehören zur Künstlerinnengruppe Dresdner Sezession 89. Jetzt stellen die beiden Frauen unter dem Motto „Unstrittig schnittig“ eine Auswahl ihrer Werke im und am Roten Haus aus.

Irene Wieland hat sich für die Zeit ihrer Verweildauer im Erdgeschoss des Roten Hauses eine komplette Werkstatt eingerichtet. Sie nutzt am Wochenende das Angebot, mit Mann und Kindern in dem Haus am Dippelsdorfer Teich zu wohnen. Dort, wo einst die legendären Brücke-Künstler vor 100 Jahren ihre Motive fanden. Für die Künstlerin ist es eine großartige Erfahrung, in dem lichtdurchfluteten, großzügigen Raum mit Blick auf den See arbeiten zu dürfen. Sie genießt es, wenn Interessierte ihr bei der Arbeit über die Schulter schauen und sie über die Geheimnisse der von ihr angewandten Cutterschnittkunst ausfragen. Ihre bunten Papierschnitte strahlen pralles Leben aus, die aus Stahl geschnitte-

nen Rieseninsekten und andere sonderbare Gestalten aus Metall regen die Fantasie des Betrachters an.

Die in Alzenau/Unterfranken geborene Irene Wieland studierte visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main. Als freischaffende Künstlerin entwirft sie schon kurz nach dem Erwerb des Diploms Buchumschläge für den Rowohlt-Verlag Hamburg und designt Sammeltassen für Rosenthaler Porzellan. In Austin/Texas schließt Irene Wie-

land zum ersten Mal mit der Cutter-Technik Bekanntschaft. „Reiner Zufall“, sagt sie, „denn die hatten nicht das von mir gewünschte Papier im Künstlerladen, sondern nur dicken Karton. Den musste ich irgendwie bearbeiten.“ Die plastisch wirkenden Papierschnitte sind seitdem eins ihrer Markenzeichen. 1998 kommt Irene Wieland mit ihrem Mann nach Radebeul. Auf der Suche nach gleichgesinnten Künstlerinnen trifft sie auf die Gruppe Sezession 89, der sie sich spontan anschließt.



Irene Wieland aus Radebeul (rechts) und die Dresdnerin Angela Hampel gestalten die gerade eröffnete zweite Ausstellung des Moritzburger Kultursommers im und am Roten Haus in Friedewald.

Foto: Arvid Müller

Angela Hampel gehört zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe. In Dresden studierte die gelernte Forstfacharbeiterin an der Hochschule für Bildende Künste und machte sich schnell einen Namen in der Kunstszene. 1986 erhält sie den Preis des staatlichen Kunsthandels der DDR. Selbst diese Auszeichnung kann sie nicht darüber hinwegtäuschen, dass in der DDR Männerbünde über die Kunstszene wachen und bestimmten, wer rein durfte in den heiligen Kunstkral der DDR. „Frauen waren da nicht

vorgesehen, höchstens als Randgruppe“, sagt Angela Hampel, und es schwingt immer noch eine gewisse Fassungslosigkeit in ihrer Stimme. Im Dezember 1989, als sich alles neu mischte, schlossen sich 23 Künstlerinnen zur Dresdner Sezession 89 e.V. zusammen. „Damit wollten wir ganz bewusst einen Kontrapunkt zur historischen Sezessionsbewegung setzen, zu der Künstlerinnen 100 Jahre zuvor kaum Zugang fanden“, berichtet die Dresdnerin. „Deshalb sind Männer bei uns nicht zugelassen.“ Selbst heute fühlt es sich für Angela Hampel an, als wäre es für die weiblichen Künstler nicht einen Deut besser geworden. „Noch immer haben die Männer in der Kunstszene das Sagen und wollen uns Frauen ins zweite oder dritte Glied schieben.“ Wie sie das sagt, klingt nicht verbittert, eher realistisch. Für sie ist der Kampf um Gleichberechtigung in der Kunstszene zu einem ganz normalen Teil ihres Lebens geworden. Umso erstaunter ist man, wie tief man als Betrachter in die zauberhaften Grafiken und Drucke der Künstlerin abtauchen kann. Da begegnen uns ausdrucksvolle Wesen, die nicht von dieser Welt zu sein scheinen. Diese Figuren haben eine Melancholie und Sehnsüchte im Blick, dass es dem Betrachter ganz schwer ums Herz wird. Eine kleine, aber feine Kollektion dieser Werke ist im oberen Stockwerk des Roten Hauses zu besichtigen.

■ Öffnungszeiten: Freitag von 14 bis 19 Uhr, Sonnabend/Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Informationen und Anmeldung für Sondertermine unter ☎ 035207 8540 oder **web** www.kulturlandschaft-moritzburg.de